

Hier aber heisst es ganz schlicht: 'Sed cum inde Byzantium se contulissent . .'. Diese Art der Verwendung des Namens ist wenig mittelalterlich.

In dem gleichen cap. 16 heisst es bei Erwähnung des Klosters auf dem Sinai: 'nam quingentos monachos ibi se vidisse vir sanctus narrabat'. Diesen Zug hat der Verfasser höchst wahrscheinlich aus der interpolierten Fassung des Ademar von Chabannes entnommen (III, 47, SS. IV, 157, 7 ff.): 'ad monasterium quoque montis Synai, ubi quingenti et eo amplius monachi sub imperio abbatis manebant'; Grandi selbst hat die Stelle unmittelbar vorher in den Noten zu c. 14 ausgeschrieben, und verweist hier in der Note darauf, um den Parallelbericht zu seiner aus Rodulfus Glaber geschöpften Darstellung zu geben (p. 239).

In cap. 18, das die Ernennung zum Abt von Locedio schildert, wird erwähnt, dass Bononius die Leitung seiner Jünger in Aegypten einem besonders erprobten Eremiten Philippus übertrug; in der Anmerkung wird die Vermutung angedeutet, dieser sonst nicht bekannte Philippus könne derselbe wie der Abt Philipp von Zobor in Ungarn sein, unter dem die heiligen Andreas und Benedictus blühten; er könne sich aus Aegypten dorthin zurückgezogen haben. Das führt uns wieder in eine jener Mönchsfehden, an der abermals Grandi seinen Anteil gehabt hat. Andreas genannt Zoerardus und Benedict waren zwei Mönche, die zu Anfang des 11. Jh. für die Ausbreitung des Christentums in Ungarn gearbeitet hatten und dafür dort Heiligenverehrung genossen. Nun stritt man sich, zu welchem Orden sie gehört hätten. Die alte Vita, vom Bischof Maurus von Fünfkirchen verfasst (Acta SS. 17. Juli IV [1725], 336 ff.), berichtet von Zoerardus, er habe im Kloster Zobor im Gebiet von Neutra unter Abt Philipp das Habit genommen und habe sich dann als Einsiedler in die Wildnis begeben. Wohl im Hinblick auf diese 'eremitica vita' hatten dann die Camaldulenser den Heiligen für sich in Anspruch genommen, wie es scheint, zuerst in dem Catalogus sanctorum ac beatorum ordinis Camaldulensis, den Thomas Minius 1606 zu Florenz herausgab (Acta SS. a. a. O. S. 331 C); auch die Erzählung des Petrus Damiani von den Schülern Romualds,

---

chansons de geste [Paris 1904] 158); der einzige Beleg für Bysance, den Langlois S. 95 anführt, steht Prise de Pampelune 442 in einer Zeile, die schon den Eigennamen Costantin enthält; das Gedicht ist überdies besonders reich an antiken Reminiszenzen.